Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 22 (1966)

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbrechen angeklagt sind, erklärte der Verteidiger Dr. Kirsch, die Angeklagten seien das «Opfer einer jüdischen Verschwörung». Dabei brach das Publikum in eine Ovation aus, so daß der Richter die Verhandlungen unterbrechen mußte.

Koschere Trauzeugen

In England gibt gegenwärtig in jüdischen Kreisen ein Streit um die Gültigkeit der Ehen zwischen Juden, die in einer Reform- oder liberalen Synagoge geschlossen werden, viel zu reden. Die Orthodoxen stellen sich auf den Standpunkt, daß diese Ehen ungültig seien, weil sie mit «unkoscheren» Trauzeugen geschlossen werden. Selbstverständlich wird auch die Legitimität der Kinder, die solchen Ehen entstammen, angezweifelt. *Spectator*

REZENSIONEN

B. Blumenkranz: *Juden und Judentum in der mittelalterlichen Kunst.* 1965. 88 Seiten mit 98 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. — Franz-Delitzsch-Vorlesungen 1963. Kart. DM 18.—. Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart.

Die vorliegende Schrift ist aus einer Vorlesung hervorgegangen, die der gelehrte Verfasser im vorigen Jahr am Institutum Judaicum Delitzschianum in Münster/Westf. gehalten hat. Es geht ihm nicht um die schon ab und an erörterte Frage nach der Stellung der Juden zur mittelalterlichen Kunst, sondern um die Vorstellung von Juden und Judentum in der Kunst des Mittelalters — ein Problem, das hier in der kunstwissenschaftlichen Forschung erstmals angefaßt und mit geistesgeschichtlicher Methode durchdacht wird.

Blumenkranz geht aus von dem Erlebnis eines jungen jüdischen Kaufmanns aus Köln, den um das Jahr 1100 sein Vater nach Münster gesandt hatte, um bei dem dortigen Bischof ein Darlehen einzutreiben. Fünf Monate mußte er auf die Rückerstattung des Geldes warten. In dieser Zeit besuchte er häufig Kirchen und Kapellen, in denen sein jüdisch-religiöses Empfinden immer wieder aufs neue durch Kunstwerke mit Menschendarstellungen verletzt wurde, die er als eitel Götzenwerk bezeichnete. Besonders angewidert war er von den karikierenden Judenbildern, und auf seine Frage: «Warum tut ihr Christen den Juden so großes Unrecht, daß ihr sie wie tote Hunde verabscheut, anspeit und verflucht?» bekommt er auch von hochgestellten Klerikern keine befriedigende Erklärung.

Die Antwort, die damals vor 800 Jahren ausgeblieben ist, sucht Blumenkranz zu geben mit der Erläuterung zahlreicher mittelalterlicher Kunstwerke, die realistische Darstellungen jüdischer Menschen oder Versinnbildlichungen der Synagoge geben. Die Schrift ist ein wesentlicher Beitrag nicht nur zur Kunstgeschichte, sondern auch zur geistig-religiösen Auseinandersetzung im Mittelalter.

SIEGFRIED RIEMER: *Philosemitismus im deutschen evangelischen Kirchenlied des Barock* (Studia Delitzschiana, Band 8). 1963. 83 S. Engl. brosch. DM 9.60. Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart.

Der Verfasser behandelt in dieser Schrift ein Einzelproblem des weitschichtigen Komplexes Kirche und Synagoge, Christentum und Judentum — nämlich die Frage, wie weit im Raum der evangelischen Kirche der Barockzeit Kräfte vorhanden gewesen sind, die über die allgemeinen Ansichten ihrer Zeit hinaus ein freundschaftliches Verhältnis zu den Juden anstrebten. Für die Untersuchung dieser Frage steht ein fast unerschöpfliches Material zur Verfügung: die Gesangbücher waren damals sehr viel umfangreicher als heute und enthielten bisweilen mehr als 2000 Lieder, die jedoch selbst wieder nur eine Auswahl aus dem tatsächlich vorhandenen Liedgut darstellen. An zahlreichen Beispielen, vor allem auch aus Liedern unbekannter Verfasser, wird gezeigt, in welch starkem Maße kirchliche Kreise sich nicht nur weitgehend der alttestamentlichen Bildersprache bedienten, sondern sich auch zum zeitgenössischen Judentum hingezogen fühlten. Der Reiz des Buches liegt darin, daß hier ein wesentliches theologisches Problem nicht so sehr in theoretischen Gedankengängen erörtert, als vielmehr an konkreten Beispielen aufgehellt wird.

CECIL ROTH: *Geschichte der Juden.* Von den Anfängen bis zum neuen Staat Israel. Verlag Arthur Niggli, Teufen AR (Schweiz) 1964. 540 S., geb. Fr. 36.—.

Der Verfasser, ein jüdischer Historiker von Rang, hat unter dem Titel «A Short History of the Jewish People» dieses Buch im Jahr 1936 zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgelegt. Seither hat diese englische Publikation verschiedene Revisionen und Ergänzungen erlebt. Die vorliegende Übersetzung von Kurt Blaukopf stützt sich denn auf eine Ausgabe aus dem Jahr 1959. In den vergangenen 30 Jahren ist allerdings mit dem jüdischen Volk und in der Erforschung seiner Geschichte so viel geschehen, daß ein damals konzipiertes historisches Buch trotz Revisionen und Ergänzungen kaum mehr ganz up to date sein kann. Aber Roths kurze Geschichte des jüdischen Volkes wird als Überblick seinen Wert behalten und nicht zuletzt auch durch die besondere Art der Geschichtsschreibung, die Cecil Roth betrieben hat. Ihm ging es weniger um die Schilderung des Schicksals seines Volkes, als um die Beschreibung des sozialen, beruflichen und wirtschaftlichen Lebens jüdischer Menschen in den verschiedenen Sparten der jüdischen Geschichte.